

Was ist an dem, was wir tun, so besonders? Die Antwort, der wir hier nachgehen wollen – eine durchaus traditionelle –, lautet, daß wir und durch kognitive Fähigkeiten in einem weiten Sinne auszeichnen. Unser Umgang mit anderen Dingen und miteinander *bedeutet* etwas für uns in einem besonderen und charakteristischen Sinne, er hat für uns jeweils einen *begrifflichen Inhalt*, wir *verstehen* ihn in einer bestimmten Weise. Genau diese Abgrenzungsstrategie bildet die Grundlage dafür, daß wir klassischerweise als *vernünftige* Wesen identifiziert werden. Für die Tiere des Waldes gibt es keine Vernunft. Wir sind diejenigen, für die Gründe bindend sind, die der eigentümlichen Kraft des besseren Grundes unterliegen.

Diese Kraft ist eine *normative*, ein rationales »Sollen«. Vernünftig sein heißt diesen Normen, der Autorität von Gründen unterworfen sein. In diesem Sinne »wir« zu sagen heißt, uns gemeinsam in den Raum der Gründe zu stellen, in dem wir Gründe für unsere Einstellungen und Verhaltensweisen geben und verlangen. Die praktische Haltung einzunehmen heißt, uns selbst als Subjekte von Erkennen und Handeln zu betrachten oder zu behandeln; denn Einstellungen, die wir uns in Reaktion auf uns umgebende Reize zu eigen machen, gelten als *Überzeugungen* genau insofern, als sie selbst Gründe sein können und Gründe für sie verlangt werden können; und die Akte, die wir vollziehen, gelten als *Handlungen* genau insofern, als es angemessen ist, sie zu begründen und nach Gründen für sie zu fragen. Unsere Einstellungen und Handlungen zeigen einen verstehbaren Inhalt, der erfaßt oder begriffen werden kann, indem er in ein Netz von Gründen eingefügt, indem er inferentiell gegliedert wird. Verstehen in diesem ausgezeichneten Sinne ist das Begreifen von Gründen, das Beherrschen der Richtigkeit des theoretischen und praktischen *Folgerns* (der *Inferenz*).

Robert Brandom: *Expressive Vernunft*, S. 37.